

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das IV. Capitel/ Von der Zeit und Art die Tulipen zu pflanzen

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

oder Kraut gestanden / so hat das Kraut nur das Salz / welches ihm zukömmt / verzehret / und werden eure Tulipen besser fortkommen / als wann stets Tulipen darinnen wären gepflanzt worden / welche das Salz / so denen Tulipen anständig ist / verzehret hätten ; und wann der Erde / darein man stets Tulipen pflanzt / ihr Salz nicht wieder durch das öftere düngen ersetzt würde / so würden zulezt die Tulipen verderben und zu Grunde gehen.

Ihr möget nun eure Erde zu bereiten wie ihr wollt / so unterlaßt nicht / gleich von der Zeit an als ihr sie zubereitet / alle Umstände dieser Zeit und der Zubereitung aufzuschreiben / damit / wann eure Pflanzen gerathen / ihr ins künftige also könnet fortfahren ; oder aber wann ihr in dem Düngen der Sache zu viel oder zu wenig gethan / oder eine gewisse Erde oder Mist mit andern / die sich nicht wohl schicken / vermischt hättet / ihr über euer Verzeichniß gehen / und den Fehler verbessern könnet.

Das IV. Capitel

Von der Zeit und Art die Tulipen zu pflanzen.

Die Tulipen sind von der Helffte des Octobris an / bis zu Ende des Novembris gut zu setzen / obgleich einige davor halten / man überlasse den Anfang des Novembris denen Faulen / dessen Ausgang aber denen Nachlässigen und die nicht gerne arbeiten.

Wann man von der / In vorhergehenden Capitel gemeldeten zubereiteten Erde kleine haben kan / so muß man / gleich unmittelbar nachdem die Tulipen ausgesonnen worden / die Erde darinnen sie gestanden wohl durchgraben / und zum wenigsten drey mal unter einander mengen / die Steine / wie auch das Graß und die Wurzeln sauber heraus nehmen / und welches zu

wünschen wäre / sie gar durch eine Sibe werffen / es möchte sich sonst eine Zwiebel in ihrem wachsen an einen Stein stossen und verletzen.

Wann eure Bethe umgegraben / und mit der Haarcke oder Rechen zu rechte gemacht sind / müssen oben darauf der Länge nach / und 5. Fosse von einander Linien gezogen werden / und diese Linien bekommen in die quere wieder andere dergleichen / die ebenfalls 5. Fosse weit von einander stehen / damit / wann eure Zwiebeln an diejenige Orte gesetzt werden / wo die Linien übereinander gehen / iederman sehen könne / daß sie in gleicher weite von einander stehen.

Wann ihr nicht gezwungen send eure Bethe in einer gewissen Breite zu machen / so macht sie zwey und einen halben Schuh breit / und so lang als ihr woller / auf diese Breite setz 5. Zwiebeln neben einander / so habt ihr auf diese Weise ein Mittel eure gesprengte Tulipen / oder auch die andere Farben / desto leichter in ihrer Ordnung aufzuzeichnen / welches überaus nützlich ist.

Alle eure Zwiebeln müssen / ehe eine einige davon in die Erde kömmt / auf die Bethe gelegt werden / es möchten sich sonst / wann ihr die erste gleich setz / unter denen letztern einige allzu schwache / oder sonst ausgelesene / die ihr vergessen habt / finden / und ihr euer Pflanzn ändern wollen / welches aber zu späth wäre : Wann man aber alle seine Zwiebeln auf einmal auf der Erden liegen siehet / so list man sie aus / legt sie nach ihrer Gattung / und macht alles besser nach seinem Belieben.

Die Tulipanen muß man wenig über 3. gute Finger tieff in die Erde setzen. Es giebt faule Leute / die ihre Zwiebeln ohne Pflanz-Holz setzen / indem sie dieselbige in die Erde trücken / daß sie ihr Gruben oder Löcher von sich selbst machen müssen ; allein diese Art ist zu schelten / weil die Zwiebel leichtlich ein Glas oder Steine antreffen / und sich zerstoßen kan! Das Loch muß / ehe man sie setz / mit einem Pflanz-Holze und etwan 5. Fosse tieff gemacht werden / damit / wann die Zwiebeln darinnen steckt / noch

noch 3. Zolle übrig bleiben / auch müssen die Tulipanen / indem man sie pflanzet / wohl an den Ort und auf die Gerichte oder Linien kommen / wo sie kreuzweise übereinander gehen.

Anstatt daß die Pflanz-Hölzer gemeiniglich spitzig sind / so müssen die / welche zu denen Tulipen gebraucht werden / rund seyn / daß / wann das Loch gemacht / und die Zwiebel darinnen ist / sie sich wohl auf dem Boden schicke und gleich liege / und weder unter der selbstigen / noch auf denen Seiten etwas leer bleibe / damit / wann das Loch mit klarer oder reiner Erde ausgefüllt wird / die Zwiebel dergestalt bedeckt sey / daß sie unten und oben von der Erde berührt werde.

Wann ihr genau und sorgfältig genug wäret / und / in der Zeit als eure Tulipen blühen / keine leere Plätze in euren Betten leiden wollet / so müßte bey Pflanzung der selbstigen Vorsorge gethan werden / daß auch Zwiebeln in Töpfen gepflanzt würden / solche an der verfaulten ihre Stelle zu setzen / es müssen aber von denen Töpfen seyn / die die Frankosen Bonnets oder Müzen nennen / doch um einen dritten Theil höher als sie sonst pflegen / auch muß der Topf unten auf dem Boden fast ganz geöffnet oder durchbrochen seyn / das ist: um den Boden herum muß nur etwan eines Fingers breit von der Scherbe stehen bleiben / damit die Erde / wann der Topf aufgehoben wird / nicht heraus falle. Die Ursache / warum der Topf um einen dritten Theil höher seyn soll als er sonst ist / ist diese: Eine Tulipen-Zwiebel / die ihre Wurzel unter sich schlagen kan / da sie solche sonst neben ausbreiten müßte / bringt eine ihrer Größe oder Natur nach gleiche Blume / da sie hingegen / wann sie diese Bequemlichkeit nicht hat / eine kleine Blume trägt. Daß aber der Topf durchbrochen seyn muß / geschieht darum; damit / wann der lebendigmachende Aethem oder Geist / welcher aus der Erde hervor steigt / und zur Nahrung derer Pflanzungen von der Sonnen heraus gezogen wird / durch diesen geöffneten Boden kömmt / er die Zwiebel / indem sie an ihrer Blume arbeitet / ernehre: Dann wann im Gegentheil dieser Boden ganz verschlossen wäre / so würde die Blume ganz mager werden. Diese

Erinnerung muß man eben nicht ansehen / als ob sie keinen Nutzen hätte / die weil man etwan Anemonen oder Ranunceln siehet / die in denen Scherbeltz eben so groß als in dem Lande werden. Mit denen Tulipen hat es eine ganz andere Beschaffenheit / dann sie hat dieses lebendigmachenden Geists zu ihrem Wachsthum mehr vonnöthen als eine andere Pflanze. Wann ihr die Zwiebeln / welche ander verfaulten Stelle kommen sollen / in so viel Töpffe gesetzt als euch beliebt / und zwar jede Zwiebel in einen besondern Topff / so müssen alle diese Töpffe in Berthe eingesenckt / und / biß sie blühen / gleich denen andern Zwiebeln gewartet werden.

Alle eure schöne gesprengte Tulipen müssen aufgezeichnet werden. Damit ihr sie in der Ordnung auf die Erde leget / müßt ihr / wann eure Berthe also eingerichtet sind / daß der Breite nach 5. Zwiebeln in einer Reihe oder neben einander zu stehen kommen / und also 5. Reihen nach der Länge machen / große platte oder flache Schubladen haben / die in fünff Reihen kleiner viereckichter Fächlein abgetheilt / und der Länge nach so weit voneinander unterschieden sind / als es vonnöthen ist. Hält euer Beth die Länge hinunter 50. Over-Reihen / eurer Schubladen aber halten dergleichen nur 10. so müssen fünff Schubladen seyn das Beth in seine Ordnung zu bringen. Indem ihr die Zwiebeln in die viereckigte Fächlein eurer Schubladen legt / damit sie in die verlangte Ordnung kommen / so müßt ihr dieselbige nach dem Unterschied und der Vermischung derer Farben auslesen und legen / welches / wann sie blühen / sehr lustig anzuschauen ist.

Das V. Capitel /

Wie man die Tulipanen / von der Zeit als sie in die Erde gekommen / biß zu ihrer Blüthe / tractiren / und ihnen abwarten soll.

Die Tulipanen sind stark / doch befinden sie sich um ein merck-